

Februar 2022

109

Parallelstufen – Schutz und Ausgleich

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Glaubenszweifel

Die Kirchen wissen und lehren sehr viel über die irdischen Zustände, doch die göttlichen Gesetze kennen sie kaum. So versprechen sie ihren Gläubigen Schutz und Segen in allen Situationen, vor allem dann, wenn sie Gottesdienste besuchen, regelmäßig die Bibel lesen, fleißig beten und gute Werke leisten. Laden die Gläubigen Schuld auf sich, dann wird ihnen diese großzügig vergeben, denn Christus hat durch sein Leiden und Sterben, „durch sein Blut alle Sünde abgewaschen“. Allerdings nur bei jenen Menschen, die nach ihrem Verständnis bzw. nach ihren Regeln „gläubig“ sind.

Diese „erweckten“ Fundamentalisten versuchen immer wieder, ihren Mitmenschen diese „frohe Botschaft“ zu verkünden. Doch viel Erfolg haben sie dabei nicht. Denn die Mitmenschen sind skeptisch; sie sind nicht bereit, darauf einzugehen. Denn in ihrer Lebenswirklichkeit ist diese heile Welt nicht erkennbar: Negative Ereignisse auf dieser irdischen Welt stellen den Gottesglauben in Frage, denn sie hören von Kriegen, Verbrechen, Krankheiten, Bosheiten. Manchmal sind sie auch selbst davon betroffen. Und gerade jetzt nach zwei Corona-Jahren hat diese Betroffenheit noch weiter zugenommen. So kommt immer wieder der Aufschrei: „Warum lässt Gott das Alles zu? Er hätte doch die Macht, all dies zu verhindern. Warum tut er es nicht?“¹

Nun, einerseits haben die Menschen den freien Willen, der zwar mit einer großen Verantwortung verknüpft ist, die aber nicht immer eingelöst wird. Und andererseits kann man Gott nicht dafür verantwortlich machen, dass die Menschen ihren freien Willen missbrauchen. Wie passt das zusammen? Hat Gott in seinen Gesetzen diesen Widerspruch berücksichtigt?

Die Kirchen zeigen zwar eine eigene Betroffenheit, empfehlen den Menschen, ihren Glauben zu stärken und zu versuchen, in ihrem Umfeld diese Plagen – soweit es ihnen möglich ist – abzumildern. Aber eine Erklärung für unverschuldete Notlagen bis hin zum frühen Tode können sie nicht bieten.

¹ Dies ist auch der Kern der sog. „Theodizee“-Diskussion, siehe dazu MEDIUM 91 vom Juli 2017

Beispiel Völkermorde

In diesem Zusammenhang wird heute immer wieder folgendes Argument vorgetragen: „Wie konnte Gott diesen Mord an Millionen Juden und anderen diskriminierten Menschen zulassen? Und was ist mit den Gräueln im früheren Jugoslawien, im Irak- und Syrienkrieg, derzeit in Afghanistan? Warum lässt er Naturkatastrophen, Tsunamis und andere schlimme Ereignisse zu, die das Leben vieler unschuldiger Menschen fordern? Warum reichen die göttlichen Gesetze nicht aus, hier für Gerechtigkeit zu sorgen? Warum bleibt Gott untätig?“

Da die Kirchen diese Fragen nicht beantworten können (und oft auch nicht wollen), wenden sich auch viele der bisherigen Gläubigen ab und sind nicht mehr bereit, an einen allmächtigen Gott zu glauben. Aus ihrer Sicht hat er völlig versagt.

Die Geistchristen sehen das differenzierter. Sie wissen um die Zusammenhänge zwischen irdischer Existenz und himmlischem Ausgleich, sie akzeptieren die Realität des Bösen oder des „Teufels“, und sie wissen, dass Christi Erlösungstat sich nicht auf die täglichen Sünden sondern auf den seinerzeitigen Engelsturz bezieht. Aber in gewissen Fällen unverschuldeten Leides sind sie auch nicht immer ganz sicher.

Deshalb wurde Josef auf einer Vorstandssitzung im Jahr 1979 speziell zum Holocaust gefragt: *„Im Zusammenhang mit der Holocaust-Filmserie ist wieder viel von Auschwitz und anderen (Vernichtungs-) Lagern die Rede. Die Kirchen bleiben den Gläubigen die Antwort schuldig, wenn diese fragen, wie und weshalb Gott so etwas zulassen könne. Wir unsrerseits wissen, dass dieses Leiden in manchen Fällen karmisch erklärt werden kann. Dürfte ich dich aber um einige Worte bitten zu den nicht karmisch bedingten Fällen, besonders zu jenen, wo dieses furchtbare Schicksal im Leben des Unglücklichen nicht vorgesehen, nicht vorgezeichnet war?“*

Josef hat darauf sehr ausführlich die folgende grundsätzliche Antwort gegeben:

„Es gibt ein sogenanntes Gemeinschaftsschicksal. Bei einem Gemeinschaftsschicksal können Menschen in das Schicksal der anderen mittragend hineingezogen werden. Wenn Menschen auf solche Weise, ohne karmisch belastet zu sein, durch teuflisches Eingreifen ungerecht und eigentlich ohne Schuld so

großes Leid erdulden müssen, möchte ich als Antwort auf die Bergpredigt (Matthäus 5, 4) verweisen. Jene, die auf so schreckliche Weise von dieser Erde abscheiden mussten, sind wahrhaftig von den Engeln des Himmels in die Höhen der geistigen Welt getragen worden. Dort hat ihnen der Himmel, wenn ich es so ausdrücken darf, zu einem Ausgleich verholfen. Für sie erfüllte sich die Seligpreisung Christi.

Allerdings war es damals nicht allen ohne weiteres möglich, das anzunehmen, was der Himmel ihnen anzubieten hatte. Unter jenen Menschen, die unschuldig gelitten hatten, gab es auch welche, die nicht zu vergeben vermochten, sondern voller Zorn nur auf Gelegenheit warteten, an ihren Peinigern Vergeltung zu üben. Sie konnten in der himmlischen Welt nicht so empfangen, gepflegt und umsorgt werden, wie man es gerne getan hätte. Andere aber, die selbst erkannten oder sich belehren ließen, dass sie durch die Bosheit von Menschen und dem Einfluss der niederen Geisteswelt in ein solches Schicksal geraten waren, konnten dadurch in ihrer geistigen Entwicklung einen großen Schritt aufwärts tun. Damit ist freilich nicht gemeint, dass die Betroffenen in der himmlischen Welt ohne weiteres eine besonders hohe Stellung einnehmen.

Hierzu ist nämlich folgendes zu sagen. Es wird von uns verhältnismäßig wenig von den Parallelstufen zur Erde gesprochen, also von jenen Bereichen der himmlischen Welt, wo die Geistwesen ohne Menschwerdung ihre Vorwärtsentwicklung durchlaufen können.“ (Josef in der Vorstandssitzung vom 12. 9. 1979, veröff. in GW 21/1979, S. 292 f.)

Anschließend bemerkte er, wenn die Zeit reif wäre, würden weitere Informationen gegeben. Durch den Verlust der direkten medialen Verbindung in der Geistigen Loge nach 1982 ist dies leider nicht mehr erfolgt. Josef hatte 1979 aber zusätzlich noch folgendes erklärt:

„So viel aber darf ich euch sagen, dass jene unschuldig gequälten Menschen-seelen in eine solche besondere geistige Welt aufgenommen wurden. Zugleich eröffnete man ihnen: ‚Euren weiteren geistigen Aufstieg werdet ihr von hier aus antreten. Für die Zukunft bleibt euch ein abermaliges Menschsein erspart. Also können euch keine solchen Leiden und Ungerechtigkeiten mehr widerfahren, wie ihr sie erdulden musstet. Vor einem solchen Schicksal bleibt ihr künftig bewahrt. Zugleich werdet ihr auch nicht mehr in die Lage kommen, euch selber zu versündigen und Unrecht zu begehen. Denn die himmlische Welt ist eine offene Welt, das heißt, in ihr hat Lug und Trug keinen Raum. Vielmehr wirkt man in ihr an der Schöpfung mit.‘“ Und Geistlehrer Josef fuhr fort: *“In diesen Parallelstufen verläuft das Leben also ganz anders als in*

der sonstigen Aufstiegswelt (über die materiellen Welten). Zwar geht dort die Entwicklung der Wesen langsamer vor sich, aber sie braucht auch nicht schneller vor sich zu gehen. Jene Menschenseelen, die man in die Parallelstufen aufnahm, haben durch das unschuldig erlittene Leid (ohne Hass auf ihre Peiniger) eine solche Geisteshöhe erreicht, wie sie andere im Aufstieg begriffene Wesen nur durch wiederholte Erdenleben zu erreichen vermögen.“ (Quelle siehe oben)

Die göttlichen Gesetze sind also so umfassend, dass sie auch in solchen Fällen Gerechtigkeit garantieren. Gott unterbindet den freien Willen nicht, da dieser für Engel und für Menschen ein sehr hohes Gut ist. So können derartige schlimme Ereignisse immer wieder eintreten.

Doch hält Gott für die Opfer dieser menschlichen Untaten, die aus dem freien Willen der Menschen durchaus ausgelöst werden können – und die möglicherweise durch teuflische Einflüsse angeregt und verstärkt werden – in seinen Gesetzen angemessene Ausgleichsangebote bereit.

Auf der Seite der Täter sorgen diese Gesetze dafür, dass die Verantwortlichen für diese Untaten entsprechend bestraft werden. Viele der Täter konnten sich zwar auf dieser irdischen Welt durch Flucht oder Selbstmord aus der Affäre ziehen. Oder sie wurden zum Tode verurteilt, ohne Reue zu zeigen und Wiedergutmachung zu leisten. Doch im Jenseits folgte dann die eigentliche Strafe bis hin zu einem neuerlichen Sturz zurück in die luziferischen Bereiche.

So zeigen diese Beispiele von Völkermorden, dass – wie dies in der Bergpredigt so klar zum Ausdruck kommt – zwar ein unverdienter Schaden entstehen kann bis hin zum unschuldigen grausamen Abscheiden von dieser Welt, dieser aber durch eine nachhaltige Belohnung in himmlischen Sphären ausgeglichen wird. Wenn wir also lesen: „*Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. (...) Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden.*“ (Matt. 5, 4 und 12), dann können wir damit rechnen, dass die Gerechtigkeit auf der Grundlage göttlicher Gesetze immer garantiert ist und großzügig vollzogen wird.

Aufstiegsstufen und Parallelstufen

In der zitierten Vorstandssitzung von 1979 wurden diese Zusammenhänge knapp angesprochen und zugleich wurde darauf hingewiesen, dass darüber noch Vieles zu sagen wäre. Aber es gab zuvor durchaus einige Informationen zu diesem Zusammenhang: Auf der Meditationswoche 1970 hatte Lene sich in ihrem fünften Vortrag am 24. September diesem Thema gewidmet, und Josef hatte später im Jahr 1976 in einem Vortrag am 14. Februar, also noch vor der zitierten Vorstandssitzung, sich dieses Themas angenommen.

Seit Christi Erlösungstat kommen alle Menschen nach ihrem irdischen Tode zunächst in spezielle himmlische Bereiche, in denen das gerade abgelaufene Leben besprochen wird und wo es nach den göttlichen Gesetzen bewertet wird. Diese Verhandlungen sind in vielen Vorträgen unserer Geistboten und auch manchmal von den Betroffenen selbst beschrieben worden. Das abschließende Urteil über dieses vergangene Leben bestimmt dann den zukünftigen Aufenthaltsort, der fast immer in einer sog. Aufstiegsstufe liegt.

Diese Aufstiegsstufen sind von großer Vielfalt¹, denn jeder Mensch ist ein unverwechselbares Individuum und die jenseitigen Helfer gehen sehr genau auf die persönlichen Motivationen und Bedürfnisse ihrer Schützlinge ein. Wegen dieser Unterschiedlichkeit ist es auch schwierig, sie in ihrer Vielfalt pauschal zu beschreiben. Jeder Fall liegt anders.

Aber wie am Beispiel der Völkermorde erläutert, gibt es einen Sonderweg: Es ist das Leben in den Parallelstufen. Es handelt sich dabei um eine besondere Ausprägung derartiger Aufstiegsstufen, die dadurch charakterisiert sind, dass für die aufsteigenden Wesen der Aufenthalt in dieser jenseitigen Sphäre nicht durch vielfältige Erdenleben unterbrochen wird, wie das in den normalen Aufstiegsstufen die Regel ist. Es handelt sich also um abgeschlossene jenseitige nichtmaterielle Welten, in denen die dort lebenden Wesen ohne irdische Bewährung und entsprechende Prüfungen ihren

¹ Siehe dazu MEDIUM 82 vom März 2015

Aufstieg vollenden dürfen. Diese Ebenen stehen also *neben* den Aufstiegsstufen und werden deshalb als „Parallelstufen“ bezeichnet.

Grundsätzlich gilt: In Parallelstufen sind die Anforderungen und die Zwänge geringer als in einem menschlichen Leben, dafür dauert der Aufstieg länger. Im menschlichen Leben kann sich demgegenüber der Aufstieg schneller vollziehen, weil die Zwänge und der Einfluss der höllischen Versucher die Menschen erheblich belasten. Bleiben sie standhaft, erarbeiten sie sich einen großen Gewinn. Lassen sie sich verführen, kann es immer wieder zu Untaten kommen, die den individuellen Aufstiegsprozess erheblich verzögern.

Der Zugang in diese Parallelstufen erfolgt aber nur dann, wenn die ursprünglichen Vergehen gering und die Bereitschaft zur eigenen Weiterentwicklung erkennbar sind. Parallelstufen sind also eher die Ausnahme, Aufstiegsstufen mit dazwischen geschalteten Erdenleben sind die Normalität.

Zwischen Aufstiegsstufen und Parallelstufen gibt es kaum einen Austausch: *„Die geistige Parallelstufe zur Erde ist, so möchte ich es nennen, ein in sich geschlossenes Paradies. In seiner Entwicklung und seinen Aufstiegsstufen geht es genau parallel zur Erde - nur eben als geistiges Paradies, als eine besondere, in sich geschlossene Welt. Sie wird bewohnt von Geistgeschwistern, die ihrem Aufstieg entgegensehen - genauso wie ihr. Es gibt dort ein Tierreich, ein Pflanzenreich, ein Mineralreich. Alles, was bei euch auf Erden in verdichteter, materieller Form vorhanden ist und auf seinen Aufstieg wartet, ist dort auch vorhanden - aber im Geistigen. Das Leben ist in dieser Parallelstufe in geistige Leiber gekleidet; irdische Materie, wie ihr sie habt, kennt man dort nicht. Es ist eine geistige Welt mit denselben Bedingungen im Geistigen, wie ihr sie als irdische Bedingungen in eurer materiellen Welt habt.“* (Lene MeWo 1970, S. 88 f.)

Das Leben in diesen Parallelstufen

Während in den üblichen Aufstiegsstufen die Wesen nur vorübergehend die Zeit zwischen ihren aufeinanderfolgenden Erdenleben verbringen und dort mit ihren himmlischen Helfern die Erfahrungen des gelebten Lebens nachvollziehen, bewerten und sich auf ein

weiteres nachfolgendes Erdenleben vorbereiten, halten sich die Wesen der Parallelstufen ständig in dieser Umgebung auf.

Dort sind sie durchaus nicht untätig. Sie müssen arbeiten und dürfen sich zugleich in ihrer Arbeit entfalten. Dies bedeutet, dass es oft schöpferische und künstlerische Tätigkeiten sind, die sie ausüben. Sie haben aber auch die Möglichkeit, im Heilsplane Gottes zu wirken, also Menschen in ihrem Erdenleben begleiten, sie zu beschützen und zu ermahnen. Dies erfolgt unter der Führung göttlicher Helfer. Die Bereitschaft, diese Arbeiten verantwortungsbewusst und konsequent zu leisten, ist ein wichtiger Aspekt weiteren Aufstieges, zunächst in den Stufen dieser Parallelwelt, dann aber auch für die endgültige Heimkehr an den Platz, den sie vor dem Engelsturz eingenommen hatten.

Im Vergleich zu einem menschlichen Leben haben es die Bewohner der Parallelstufen viel leichter: *„Freilich ist das Leben dort angenehmer als bei euch. Bedenket doch: die Wesen dort plagt keine Krankheit, keine Schmerzen eines irdischen Leibes, denn sie haben ja einen geistigen Körper, und der ist gesund. Doch vervollkommen muss sich ihre Seele - das ist es... Das Denken und Wollen jener Geistgeschwister muss zum göttlichen Bewusstsein heranreifen, das ist ihre Aufgabe.“*

Sie haben also ihre Beschäftigungen. Sie haben es leichter dabei, denn sie haben nicht nur keinen irdischen Leib, der ihnen Beschwerden macht, sondern sie haben auch kein Geld... Sie arbeiten nicht des Geldes willen, das kennen sie nicht - Geld gibt es nicht... Bedenkt, was das bedeutet!“ (Lene MeWo 1970, S. 94 f.)

So gibt es kaum neuerliche Belastungen, die dann wieder abgearbeitet werden müssten. Aber so ganz ohne Probleme läuft das Leben dort auch nicht ab. Der freie Wille führt manchmal zu Meinungsverschiedenheiten, die dann einvernehmlich gelöst werden müssen. Dazu ist Willenskraft erforderlich, die bewusst entwickelt werden muss.

Die sonstigen Rahmenbedingungen in den Parallelstufen sind wenig belastend. Eine Besonderheit sollte aber hier erwähnt werden: Die Geistwesen verfügen über einen eigenen Besitz, der aber kein Eigentum ist. Sie haben Häuser, sie haben Tiere, sie haben Kunstwerke - doch dieser Besitz ist für sie kein Eigentum. Es muss ihnen bewusst

sein, dass es kein persönliches Eigentum gibt, auch wenn man sich Mühe gegeben hat, diesen Besitz zu erwerben. Denn da es kein Geld gibt, kann man Besitz nur mit Fleiß, Hingabe und Tugenden erwerben.

Gerade diese im menschlichen Leben so gefährlichen Gedanken und Bemühungen, den eigenen Besitz mit aller Intensität, möglicherweise mit unzulässigen Mitteln zu erwerben, gibt es in den Parallelstufen nicht. Die Bewohner wissen: Alles, was man sich erarbeitet hat, gehört Gott. Er hat die Kraft zum Erwerb gegeben, er hat die schöpferischen Fähigkeiten vermittelt, er hat die Umgebung und die Möglichkeiten der Entfaltung geschaffen.

Dies führt dann auch dazu, dass das Gemeinschaftsleben viel harmonischer ist als auf Erden: *„Die Geistwesen jener Parallelstufe zur Erde leben alle in einer wunderbaren Gemeinschaft. Auf jeder Stufe, sei es auf einer niederen oder höheren oder höchsten, weiß jedes Geistgeschwister, dass alles, wo man gerade wohnt, Gott gehört und so der Gemeinschaft. Jedes weiß, es gehört allen, und alles gehört Gott. Man kann also in jener Welt nicht nach Dingen raffen. Man kann keine Betrügereien begehen. Auch gibt es dort keine Lügen wie bei den Menschen. Wohl kann ein Geistwesen einmal auch etwas sagen, das nicht stimmt, aber sogleich wird ja erkannt, dass die Unwahrheit gesprochen wurde. Man kann sich also nicht auf etwas versteifen durch falsche Behauptungen, und man kann sich durch Täuschung keinen persönlichen Vorteil erringen. Man kann es nicht, weil die Wahrheit offenbar ist. Somit sind nicht so viele Möglichkeiten gegeben, sich zu belasten.“* (Lene MeWo 1970 (1971), S. 96)

In den Parallelstufen gibt es Familien, und in den Familien wachsen auch Kinder heran. In diesem dynamischen Prozess entwickeln sich Seelen, die aus dem Mineralreich, dem Pflanzenreich und dem Tierreich aufsteigen, zu Engelwesen. Vieles ist dem Erdenleben ähnlich, aber doch auf einer sublimeren Ebene. Kinder wachsen heran, finden sich in Ehen und bekommen wieder Kinder. Allerdings sind es nicht die himmlischen Duale, die sich finden. In diesem Sinne sind die Strukturen eher irdisch als himmlisch. Dennoch: *„Die Aufgabe der Bewohner jener Sphäre ist allein die Läuterung, die Verfeinerung der eigenen Seele, das ständige Ausmerzen irgendwelcher Unebenheiten. In dieser Beziehung ist es also anders als bei euch.*

Demgemäß werden sich in jener Welt leichter Partner finden, die sich wesensgleich sind, eben weil sie anders beschaffen ist als die eure. Ihr seht

immer nur das Äußere des Menschen; dort hingegen sieht man das Inwendige, das wahre geistige Wesen des andern. So kommt es zu einer Vermählung in Wesensgleichheit. Damit sind aber nicht jene Ehen gemeint, die im Himmel geschlossen werden.“ (Lene MeWo 1970 (1971), S. 101)

Kontakt mit der irdischen Welt

Obwohl der Aufstieg dieser Wesen der Parallelstufe nur in der geistigen Welt erfolgt, ist es notwendig, ihnen auch die Situation der Menschen zu zeigen und zu erläutern. Denn sie sollen sich auch um die Weiterentwicklung der Menschen kümmern und ihnen als Schutzgeister zur Seite stehen.

Zunächst sollen sie sich bewusst werden, dass sie im Unterschied zu den Menschen über gewisse Privilegien verfügen, denn sie sind den belastenden Bedingungen materieller menschlicher Existenz nicht ausgesetzt. Sie müssen sich nicht um ihre Ernährung bemühen, haben keine Krankheiten, keine Not, keine Schmerzen usw. Dies sollte ihnen Anreiz sein, sich bewusst den Menschen zu widmen, die in dieser Beziehung sehr viel schlechter gestellt sind. Allein schon aus Solidarität sollten sie ihren Beistand leisten.

„Nun möchte ich noch auf jene Bewohner der Parallelstufe zur Erde zu sprechen kommen, die aus dieser Welt herausgeholt werden. Diese Geistgeschwister sind ja noch ganz erfüllt von dem, was sie in ihrer Sphäre erlebt haben, und sie müssen nun unterrichtet werden in Schulen, wo sie auch von der Erde erfahren. Diese irdische Welt erscheint ihnen als etwas ganz Fremdes. Sie können dieses Menschsein nicht begreifen, es fällt ihnen schwer, daran zu glauben - genauso schwer, wie es vielen Freunden fällt, das anzunehmen, was ich jetzt euch eröffnet habe...“ (Lene MeWo 1970 (1971), S. 103)

Es kommt dann die Zeit, wo man zu einem solchen Geist spricht: *„Jetzt sollst du auch von der irdischen Welt etwas sehen und erleben. Dabei wirst du erkennen, in welcher Gottesgnade du hast leben dürfen all die Zeit über, während deine Brüder und Schwestern auf die Erde gehen, diesen verdichteten Leib annehmen und Sorgen und Not, Leid und Schmerz erleben mussten.“* (Lene in MeWo 1970 (1971), S. 104)

Man führt sie zu Menschen, die leidgeprüft sind; beispielsweise an ein Sterbebett, wo sie sehen können, wie der Geist im Jenseits in Empfang genommen wird, was dort auf ihn zukommt. Damit will man ihnen zeigen, wie schwer es die Menschen haben und wie wichtig die Unterstützung durch die gute Geisterwelt ist. So hofft man, dass sie den Erdenmenschen ihren Beistand zukommen lassen.

Durch diese Besuche bei den Menschen will man sie in ihrer Dankbarkeit gegenüber Gott und in ihrem Glauben bestärken. Und man will sie als Mitarbeiter im Heilsplane Gottes gewinnen. Sie sollen sich aufmachen und sich in den Dienst des Nächsten stellen. Das ist nicht so einfach. Denn diese Geister haben ihren freien Willen, und sie sind meist nicht allzu eifrig und beschäftigen sich lieber mit dem, an was sie sich gewöhnt haben, eher mit künstlerischen Tätigkeiten. Doch sie müssen beweisen, dass sie auch etwas anderes zu tun fähig sind. Sie müssen bereit sein, auch dem Menschen beizustehen und sein Leben erleichtern und ihn zu befähigen, weiter aufzusteigen.

Dabei müssen sie auch anstrengende und lästige Tätigkeiten übernehmen, die sie in ihrem Umfeld bisher nicht leisten brauchten. So werden sie lernen, sich in die menschlichen Bedingungen einzufühlen und ihre Hilfe so zu gestalten, dass sie segensreich wird.

Lebensführung

Die Wesen in den Parallelstufen haben also deutlich weniger Sorgen und Probleme als die Menschen, doch für sie sind ihre kleinen Sorgen mindestens so belastend wie die großen Sorgen der Erdenbewohner. Ein wesentlicher Unterschied ist noch zu berücksichtigen: Die Hilfen der göttlichen Welt, die den Menschen und den Wesen in den Aufstiegsstufen gewährt werden, gibt es in den Parallelstufen nicht, oder nur in sehr geringem Maße. Sie sind auf sich allein gestellt, und ihr Wille wird viel intensiver geprüft, ob sie von sich aus sich richtig und angemessen entscheiden können. Sie müssen ihr Verhalten von innen heraus entscheiden, ohne weitere Hilfe von außen.

„Nun, in der Jenseitswelt, in jenen Parallelstufen, sind also auch große Verschiedenheiten anzutreffen. Vieles ist da noch zu bereinigen in ihrem

Tiefinnersten, um auf dem Wege der Vollkommenheit schneller voranzukommen. Sie müssen also länger geprüft werden als die Menschen, weil ihnen dort nicht dieselben Möglichkeiten geboten sind wie dem Menschen.“ (Josef am 25.1.1964, veröff. in GW 6/1964, S. 42)

Die Bewohner der Parallelstufen zeigen oft ähnliche Untugenden, wie sie die Menschen haben. Viele zeigen keinen Eifer und nehmen alles gemütlich in der Wahrnehmung ihrer Pflichten. Sie haben ja unendlich Zeit und niemand treibt sie an.

Sie können zur Streitsucht neigen. Denn das Zusammenleben mit den Anderen in Familien oder anderen Gemeinschaften ist auch nicht immer ohne Untugenden; hier muss man lernen, die Anderen zu verstehen und Geduld für sie aufzubringen. Denn es ist dort auch nicht immer harmonisch.

Aber auch wenn der sichtbare Einfluss der Engel in diesen Stufen gering ist: Die Bewohner der Parallelstufen werden dennoch genau beobachtet, denn es ist für sie unabdingbar, dass sie sich exakt an die göttlichen Gesetze halten.

Demgegenüber können die Wesen in den Aufstiegsstufen mit einer intensiven und liebevollen Begleitung durch die Engel rechnen. Ihre schweren Aufgaben werden ihnen erleichtert. Aber es bleibt auch dort dabei, dass sie von sich aus die Initiative entfalten müssen, um ihren Aufstiegsweg zu gehen. *„Dieses aber möchte ich hierbei nicht unterlassen zu sagen: aus jenen aufsteigenden Wesenheiten sondern sich immer auch welche aus durch ihre vorbildlichen Leistungen, durch ihre Hingabe an ihre Arbeit, durch ihren starken Glauben und ihre Treue zu Gott. Es sind dies vornehme und edle Wesen, die schneller aufwärts steigen. Genau wie es auch Menschen gibt, die durch ihr vornehmes Wesen eben rascher vorwärts kommen. Jene werden dann von der göttlichen Welt belehrt. Die Engelwesen kommen dann zu ihnen, unterrichten sie und machen sie zu Führern ganzer Gruppen. Das sind dann die führenden Geister, die ihre Gruppen durch alle Sphären hindurchzuführen haben. Sie haben zu raten und manchmal auch zu schlichten. Sie haben zuweilen auch zu strafen, wenn einzelne ihrer Gruppen die geistigen Gesetze zu wenig achten.“ (Josef am 6.5.1961, veröff. in GW 20/1961, S. 168)*

Also wirken auch hier die geistigen Gesetze und alle Bemühungen gehen darin auf, den Aufstieg im Erlösungswerk Christi zu fördern.

Sehnsucht nach Parallelstufen

Immer wieder kommt es vor, dass verstorbene Menschen, die von den Parallelstufen erfahren haben, den Wunsch äußern, ab jetzt in eine solche Parallelstufe überwechseln zu dürfen: Sie möchten nicht mehr auf Erden mit ihren Belastungen leben, sondern das ruhige ungestörte Leben in einer solchen Parallelstufe genießen.

Doch das wird selten gestattet. *„Nun, er, von dem ich spreche, ängstigte sich doch etwas vor einem neuen Erdenleben, denn er wusste doch um die Gefahren, die ein solches mit sich bringt, vor allem um die Gefahr, dass man die Probleme nicht bewältigen und dann nichts für den weiteren Aufstieg gewinnen würde, oder nur wenig. Nun fühlte er sich dazu sehr schwach und so bat er den Gottesgeist: "Lass mich doch meine weitere Entwicklung in der Parallelstufe der Gotteswelt weitermachen, führe mich doch dort hinein!"*

Der Gottesengel aber musste sagen: "Du bist nicht dafür bestimmt, ich kann dich nicht in jene Stufen führen; du bist dafür gezeichnet worden, dass du deinen Aufstieg durch das menschliche Leben gewinnen musst." (Josef am 1.5.1965, veröff. in GW 20-21/1965, S. 156)

Denn in der himmlischen Welt ist alles wohlgeordnet. Bei den geistigen Gesetzen gelten meist nur selten Ausnahmen. Und die göttlichen Helfer sind in der Lage, die Möglichkeiten und Grenzen dieser bittenden Verstorbenen realistisch abzuschätzen, und so werden sie ihre Entscheidungen gut begründen können.

Es gibt aber auch Menschen - und dies soll nicht unerwähnt bleiben -, welche in ihrem irdischen Dasein große geistige Fortschritte erzielt haben. Gleichwohl sind sie noch nicht soweit geläutert, dass sie bereits in die höchsten, schönsten Himmel eingehen könnten. Diese haben dann die Möglichkeit, diese Zwischenzeit in einer Parallelstufe zu verbringen. Ein abermaliges menschliches Dasein braucht für sie nicht mehr unerlässlich zu sein, aber sie haben doch noch so manches gutzumachen. Eine solche Parallelstufe bietet ihnen die Möglichkeit, ihren weiteren geistigen Aufstieg zu beschreiten.

Das haben Geister Gottes von Fall zu Fall zu entscheiden. Immer wieder kommt es vor, dass Menschen aus der üblichen Aufstiegsstufe in eine Parallelstufe überwechseln dürfen. Es sind vielfältige Gründe,

die von den Geistern Gottes für wichtig gehalten werden, diesen Schritt - vor allem wenn es nur ein kleiner Schritt ist - für sinnvoll halten.

Ausweisung aus der Parallelstufe

Es gibt aber auch einzelne Wesen, die sich in einer solchen Parallelstufe nicht genügend entwickeln. Sie geben sich schnell zufrieden mit dem, was sie erreicht haben und was ihnen aufgegeben wurde. Sie wollen gar nicht höher streben. In solchen Fällen kommt ein Geist Gottes und erklärt ihnen: *„Wenn du dich nicht mehr anstrengst, dann bereiten wir dir einen anderen Weg, denn so kann es nicht weitergehen.“*

Derartige Warnungen werden mehrfach ausgesprochen, und wenn das nicht hilft, dann wird das Wesen herausgenommen, oft mit anderen gemeinsam, und ihnen allen wird klargemacht, dass sie ab jetzt den üblichen Aufstiegsweg gehen müssten, also wieder in irdischen Leben und den üblichen Aufstiegsstufen ihren Aufstieg fortsetzen.

„Man schenkt ihnen aber doch eine besondere Aufmerksamkeit, ihrer ganz anderen Wesensart entsprechend. Doch im Innersten ihrer Seele ist keine Boshaftigkeit. Aber es haften ihnen Untugenden, gewisse Eigenschaften an, die sie auch nicht loswerden können. Also muss ein Eingriff vorgenommen werden, und dieser bedeutet jetzt die Einverleibung, die menschliche Geburt. Vorab werden die dazu Ausersehenen in jene geistigen Hallen geführt, wo die Vorbereitung zur ersten Einverleibung vollzogen wird. Dort bestimmt die Geisterwelt Gottes ihren Lebensweg, den sie auf Erden durchschreiten müssen. Sie werden also gezeichnet, sie erhalten das Lebensbuch des Menschen. Und da diese Wesen ja in ihrer Art durchaus nicht boshaft sind, aber doch noch vieles zu verbessern haben, wird besondere Rücksicht auf sie genommen.“ (Josef am 19.11.1966, veröff. in GW 48/1966, S. 384)

Über eine mögliche Rückkehr nach diesem Erdenleben wieder in die Parallelstufe ist nichts erklärt worden. Es muss angenommen werden, dass der Aufstieg weiterhin durch Erdenleben unterstützt werden muss.

Die Bedeutung des Gottesglaubens

Auf Erden ist für den Menschen der Gottesglaube von großer Wichtigkeit. Er ist schwer zu finden und oft noch schwerer, ihn zu behalten und umzusetzen.

Im geistigen Reiche in den Aufstiegs- und Parallelstufen ist dies überhaupt kein Problem. Man weiß dort, dass man Gott gehorsam sein muss. Man weiß, dass man sich einst verschuldet hatte und daher aus dem Himmel vertrieben wurde, den man sich jetzt zurückgewinnen muss. Alle Wesen in der geistigen Welt haben den Glauben an Gott, und sie bemühen sich, in Gottes Nähe zu gelangen. Doch die Belohnungen sind in der Parallelstufe klein und der Fortschritt erfolgt nur langsam. Denn die Wesen dort haben doch gegenüber dem Leben des Menschen gewisse Vorzüge: Sie sind im Reiche Gottes, sie brauchen sich keiner Ungerechtigkeit auszusetzen und sie haben keinen Kampf ums Dasein zu bestehen. Gleichwohl haben auch sie noch Verschiedenes, was sie bewältigen müssen, um an den Ausgangspunkt himmlischen Glückes zurückzukommen.

Lebt aber ein Mensch Gott fern und fremd, richtet er sich nicht nach seinen Gesetzen, dann bleibt er auf seiner Stufe stehen und tritt (bei der Heimkehr) wieder da ein, von wo er ausgegangen ist. Er hat also durch sein Erdenleben nichts gewonnen. Während die einen Menschen durch ihr Erdendasein nichts erreichen, vermögen andere, viel zu gewinnen und werden entsprechend belohnt. Diese Belohnung besteht weniger darin, dass ihnen bei ihrer Heimkehr in die Geisteswelt etwa irgendwelche wertvolle Dinge oder Güter überreicht würden, sondern die Belohnung kann darin bestehen, dass die Heimkehrenden eben mehrere Stufen hinter sich lassen und dadurch schneller in ein göttliches Glück eingehen können, das sie mit Seligkeit erfüllt, weil ihnen ab jetzt nur Aufgaben übertragen werden, die sie erfreuen und beglücken.

Dann besteht auch die Möglichkeit, dass die Geisteswelt ihnen eröffnet, sie brauchten künftighin kein weiteres menschliches Dasein auf sich zu nehmen. Damit ist aber nicht zugleich gesagt, dass sie bereits den Höhepunkt ihrer geistigen Entwicklungsstufe wie vor dem Fall und damit sein vollkommenes Glück erreicht hätten; es kann gut

sein, dass sie eben auch in der Geisteswelt noch einiges wiedergutmachen haben und auch weiter belehrt werden müssen.

Geistige Angehörige in einer Parallelstufe

Es kann sein, dass ein von der Erde heimkehrender Geist Angehörige aus der Zeit vor dem Engelsturz hat, die in einer Parallelstufe leben. Eine Zusammenführung wird erlaubt, wenn jene Angehörigen in der Parallelstufe entwicklungsgemäß auf derselben Ebene stehen wie der Heimgekommene und es von ihm gewünscht wird. Dann wird man dem Heimgekehrten erklären: „Von deiner geistigen Familie sind welche in der Parallelsphäre und wenn du magst, kannst du dorthin gehen. Du musst dann das Leben mit ihnen teilen, du musst dieselben Aufgaben und Pflichten auf dich nehmen, wie sie. Aber nur, wenn du willst.“ Das heimgekommene Geistwesen trifft allein die Entscheidung und es darf dann in eine höhere Stufe eintreten. Aber nur ein Geist Gottes kann die Tore hin zu jener Parallelsphäre öffnen.

Verstorbene Menschen können aber auch in einer Parallelstufe ihr Dual finden. Dies kommt zwar sehr selten vor, ist aber für diese von besonderer Bedeutung und wird mit großer Dankbarkeit angenommen.

Strukturen auf Ausgleich gerichtet

All diese Strukturen sind ganz bewusst festgelegt, denn *„es soll nämlich in dieser Beziehung ein Ausgleich walten. Wer so hart zu leben und so schwere Prüfungen zu bestehen hat, soll auch die Möglichkeit besitzen, schneller ans Ziel zu gelangen. Doch sind eben nicht alle Menschen in tiefem Gottesglauben, und so kommt es zu all den Verfehlungen und Belastungen, die in einem späteren Erdenleben wiedergutmacht werden müssen. Durch die Unkenntnis des Menschen verlängert so mancher seinen Weg zu Gott. So manchem könnte eine Belehrung nützen, die ihm den wahren Sinn seines Lebens aufzeigte und ihn wenigstens etwas von der Schöpfung Gottes und vom Heilsplan Christi erschlösse. Daher sollen jene Menschen, die glauben, darüber doch einigermaßen unterrichtet zu sein, sich zugleich im Klaren sein, dass sie*

dadurch große Verpflichtungen haben.“ (Josef am 14.2.1976, veröff. in GW13/1976, S. 102)

Den Menschen sind große Aufgaben gestellt. Sie müssen ihre Prüfungen bestehen. Gewissenhaft ist die Beurteilung durch die Gotteswelt. Beim einen oder andern wird hart geurteilt werden – jedoch liegt es letztendlich allein am freien Willen des Menschen, wie gottgefällig erlebt und wie hart folglich das Urteil über sein Leben ausfallen wird. Er kann diesen Weg beschleunigen oder sich selbst Hindernisse in den Weg legen.

In der Parallelstufe ist es ähnlich, hier sind die Aufstiegshindernisse zwar geringer, aber der Beistand himmlischer Helfer ist seltener. Der eigene Wille muss ausreichen, den Aufstieg anzugehen. Die Kenntnisse über den Erlösungsweg sind bei ihnen vorhanden, während sie in einem menschlichen Leben erst mühsam erarbeitet werden müssen. So ist auch hier ein Ausgleich zu sehen.

Besondere Tätigkeiten

Es sind aber nicht nur Wesen auf der Stufe der Menschen, die in derartigen Parallelstufen leben, sondern in diesen Stufen werden auch Pflanzen und Tiere betreut. So gibt es hier eine stetige Umwandlung und die Geister dieser Parallelstufen müssen dabei mithelfen. Denn die Gärten in diesen Stufen sind nicht unveränderlich, die Blumen, Sträucher und Bäume sowie die dort lebenden Tiere haben eine begrenzte Lebensdauer. Und all dies muss betreut werden. Je niedriger das Leben ist, umso schneller wird es umgewandelt. Und dabei müssen diese Wesen behilflich sein. Es gibt also genügend Aufgaben für sie.

„Betrachtet bei euch selbst den Wandel der Natur. Die Blätter welken und die Blumen verlieren ihre Farbenpracht und fangen auch an zu welken. So ist es auf dieser Ebene, es gibt in diesem Sinne ein Sichzurückziehen. Die geistige Kraft, die ihnen einst das Leben, das blühende Leben gab, zieht sich in den Kern zurück – oder in den (Gottes-) Funken zurück. Und nach einer bestimmten Zeit wird aus diesem (Gottes-) Funken neue Kraft sich entfalten und höheres Leben wird daraus aufsteigen. Aber es geschieht dann nicht einfach so, wie es bei euch Menschen ist. Wenn ihr dafür besorgt seid, dass die

Erde immer ihren Nährstoff hat, so werden dementsprechend eure Äcker und Wiesen, Sträucher und Bäume wieder kräftige Blätter und Früchte hervorbringen. In der geistigen Welt muss in dieser Beziehung die höhere Geisteswelt mit ihren Helfern, mit jenen Geistgeschwistern, die diesen geistigen Parallelstufen angehören, die Umwandlung oder den Eingriff ins höhere Leben vornehmen.“ (Josef am 19.11.1966, veröff. in GW 48/1966, S. 383)

Diese Umwandlung wird umso anspruchsvoller, je höher das Leben fortgeschritten ist. Dieses geschieht unter der Mithilfe dieser göttlichen Wesen, die jene Aufsteiger der Parallelstufen anleiten. Es geht darum, den Zustrom göttlicher Kraft zu steuern. Es sind also zum größten Teil jene Geistwesen, die ihren Aufstieg in der Jenseitswelt vollziehen. Sie arbeiten auch in geistigen Werkstätten. Denn sie haben auch ihre persönliche Umgebung mit vielen kostbaren und seltenen Dingen geschmückt, je nach der Höhe ihrer Stufe, auf der sie stehen.

Die Entstehung der Parallelstufen

Das besondere Merkmal dieser Parallelstufen ist auch, dass sie in dieser Form nicht erst nach Christi Erlösungstat eingerichtet wurden wie die übrigen Aufstiegsstufen, sondern sie sind wesentlich älter. Sie sind bereits unmittelbar nach dem Engelsturz für jene Engel eröffnet worden, die sich nur minimal verschuldet hatten. Denn der damalige Sturz erfolgte auf Grund der göttlichen Gesetze völlig kompromisslos: Auch die minimalste Bereitschaft, sich aus Christi himmlischem Königtum zu lösen, wurde mit dem Ausschluss aus dem Gottesreich verfolgt.

So gab es in der langen Zeit – vom Engelsturz bis zu der ersten Rückkehrchance im biblischen Paradies – für diese meist unschlüssigen Wesen nur die Möglichkeit, in diesen Parallelstufen (es sind gestufte Bereiche, die voneinander abgegrenzt sind) ihr Leben zu führen. Eine Rückkehr in ihre vormalige himmlische Position war ihnen allerdings komplett verschlossen.

Dies thematisiert Christus in der Geschichte vom armen Lazarus und dem reichen Prasser (Luk. 16, 20 – 26). Der Arme starb und wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Es ist anzunehmen, dass dies

eine solche Parallelstufe war. Der Reiche kam in die Hölle und sah von Ferne Abraham und in dessen Schoß Lazarus. Er bittet um Hilfe und um Information seiner Hinterbliebenen. Doch Abraham sprach: *„Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.“* (Vers 26) Der Arme wird also für seine Krankheiten in der Parallelstufe entschädigt. Ein Aufstieg in himmlische Gefilde ist für beide erst nach Christi Erlösungstat möglich.

Unmittelbar nach dem Engelsturz haben die treugebliebenen Engel ihre gefallenen Geschwister in Luzifers Reich – im Folgenden als „Hölle“ bezeichnet – in eine gewisse Ordnung eingereiht. Dabei haben sie auch jene separiert, die sich nur minimal verschuldet hatten. Voller Gnade schufen sie diese besonderen jenseitigen Stufen oder Bereiche, in die diese Abgefallenen aufgenommen wurden. Der Begriff „Parallelstufe“ ist allerdings erst nach Christi Erlösungstat richtig aussagekräftig, als die dann üblichen Aufstiegsstufen eingerichtet worden waren und die vormaligen zu „Parallelen“ wurden.

In der himmlischen Welt herrschten und herrschen exakte Gesetze, in denen eine klare Hierarchie festgelegt ist: Es gibt leitende Engel, die ihre Bereiche führen und betreuen, und die auch Einfluss nehmen auf Verhalten und Entscheidungen der ihnen Unterstellten. In den langen Zeiträumen, die dem Abfall vorangingen, wurde immer wieder überlegt, ob die luziferischen Ansätze, die oberste Leitung auf zwei Führungskräfte auszudehnen, bei dem weiteren Wachstum der himmlischen Bevölkerung nicht doch sinnvoll sein könnten. So gab es eine manchmal undurchsichtige Gemengelage: *„Ein solcher Führer einer Legion war in seiner Haltung schwankend. Er konnte sich einerseits nicht dafür begeistern, dass Luzifer jetzt Christus seine Würde absprechen oder zumindest neben ihm auch König sein wollte. Andererseits äußerte er die Meinung, angesichts der ungeheuren Zahl der in Legionen gegliederten Geistgeschwister wäre es eigentlich unbedenklich, noch einen zweiten König einzusetzen, also die Geisterscharen aufzuteilen. Aber fast im selben Atemzug nahm er diese Worte wieder zurück: ‚Nein, ich kann mich dafür doch nicht erwärmen, Christus ist der von Gott Gesalbte, von Gott eingesetzte König. Wir müssen uns an das halten, was Gott befohlen hat, und können nicht nach eigenem Gutdünken Entscheidungen treffen.‘“* (Lene MeWo 1970 (1971), S. 91)

Dies charakterisiert die Bedeutung des freien Willens in der himmlischen Welt. Solche Diskussionen sind durchaus sinnvoll, denn die Lebensqualität der Wesen wird durch diese Möglichkeiten enorm verstärkt. Sie sind keine Sklaven, die keine Gestaltungsmöglichkeit haben, sondern freie Persönlichkeiten, die eine eigene Kreativität entwickeln können, ihr Verhalten aber zugleich nach den bekannten differenzierten Gesetzen ausrichten müssen. Denn schon geringste Zweifel an der alleinigen Führung des himmlischen Königs Christus reichten aus, um den Platz im Himmel zu verlieren. So schreibt es das Gesetz vor. Denn es hatte seinerzeit eine Treuebekundung gegeben, in der sich alle Himmelsbewohner dieser Vorgabe unterstellten. Allerdings war das Verschulden dieser schwankenden Engel deutlich geringer als das der tatkräftigen Akteure, und so sollte für sie ein weniger aufwendiger Weg zur Rückkehr geschaffen werden. Dies waren dann die Parallelstufen; doch wie erwähnt, war eine Rückkehr in das göttliche Reich in ihre frühere Position damit noch nicht möglich.

So gab es, als diese Parallelstufen eingerichtet wurden, weder die Erde noch das Paradies, in dem sich Adam und Eva später bewähren sollten. Doch als das Paradies als Aufstiegsort und Rückkehrchance geplant und umgesetzt wurde, dürfte es durchaus gewisse Ähnlichkeiten mit den bereits vorhandenen Parallelstufen gehabt haben. Zwar handelte es sich nicht um denselben Ort, aber es war ebenso nicht-materiell mit all den Besonderheiten geistiger Strukturen.

In den Milliarden von Jahren, die seit dem Abfall vergangen sind, haben sich diese Strukturen in den Parallelstufen wohl kaum verändert. Zumindest wurden wir darüber wenig aufgeklärt. Aber nach der Erlösungstat Christi, als die Aufstiegsstufen eingerichtet und gefüllt wurden, haben auch die Parallelstufen eine gewisse Konkretisierung erfahren. Sie wurden zu Alternativen dieser Aufstiegsstufen, die sich vor allem dadurch unterschieden, dass die Bewohner der Parallelstufen ihre gesamte Weiterentwicklung im Jenseits absolvieren konnten, während die Wesen in den Aufstiegsstufen immer wieder in menschlichen Leben sozusagen Praktika und Prüfungen zu bestehen hatten und haben.

Afra: Ein Missionsgeist aus einer Parallelstufe

Ein interessantes Detail sei hier angemerkt: In der geistigen Loge trat mehrmals eine Geistschwester Afra auf. Sie hielt etwa 40 kürzere Vorträge durch das Inspirationsmedium Alfons Fiechter. In einer Vorstandssitzung im Juni 1973 wurde Josef gefragt, ob Afra ein Engel (wie Lene) sei. Oder ob sie aus einer Parallelstufe komme. Josef bestätigte das: „Ja, das stimmt schon. Aber eine Parallelstufe heißt nicht, dass es Engelstufen sind, sondern sie sind einfach in der geistigen Welt, in geistigen Ebenen sozusagen gleicher Entwicklungsstufen wie die eure, nur dass dort die Entwicklung viel länger vor sich geht.“ Die Folgefrage war, ob es ein nicht gefallenes Wesen sei. Josef antwortete darauf: „Nein, es macht nur den Aufstieg in der Parallelstufe.“ (Vorstandsprotokoll vom 13.6.1973)

So können wir davon ausgehen, dass manche unsichtbaren Begleiter der Menschen aus diesen Parallelwelten stammen. Sie haben genügend Zeit dafür und geben sich meist große Mühe, die Menschen, denen es nicht so gut geht wie ihnen, in jeglicher Hinsicht aufzubauen und sie zu betreuen.

Wenn es darum geht, den Heilsplan zu fördern, dann werden diese Parallelstufen geöffnet und die Geistwesen, die dort schon sehr weit entwickelt sind, können als Missionsgeister unter den Menschen wirken, so wie das Afra getan hat. Aber zuvor müssen sie die irdische Welt und das Verhalten der Menschen sehr genau kennenlernen, damit ihre Bemühungen nicht unverstanden bleiben und dass sie zu positiven Ergebnissen führen.

„Wohl aber können sie als geistige Wesen, als Missionsgeister, wunderbare Aufgaben erfüllen, da sie in ihrer Entwicklung so vorangeschritten sind. Man nimmt für diesen Zweck ja nur Wesen aus der Parallelstufe heraus, die geläutert sind, deren Seele, deren Gottesfunke wieder leuchtet, deren Ausstrahlung so klar, so fein, so herrlich geworden ist. Sie nimmt man heraus und bringt sie zu den Menschen von heute. Denn so mancher Mensch braucht in seinem Leben einen solchen Missionsgeist.“

Diese Missionsgeister aus der Parallelstufe haben jedoch noch eine weitere Aufgabe. Sie besteht darin, dass sie gequälte, gefolterte Menschen - Menschen, die Leid und Ungerechtigkeit erleiden mussten - nach ihrem Abscheiden von der Erde in die jenseitige Welt zu uns hineinführen, damit sie dort Trost,

Gesundung, Heilung finden für das Furchtbare, das ihnen der Teufel zugefügt hat.“ (Lene in MeWo 1981 (1982), S. 82)

Die heutige Bedeutung der Parallelstufen

Der Aufstieg in den Parallelstufen, der langsamer geht, sicherer ist und in denen die Geister offensichtlich weniger Mühen und Gefahren ausgesetzt sind, hat eine lange Tradition und wird auch heute noch praktiziert. Zunächst war er konzentriert auf jene Engel, die bei Luzifers Vorhaben sich eher ablehnend verhalten hatten, aber sich nicht klar entscheiden wollten oder konnten.

Beim ersten Erlösungsversuch wurden manche Elemente der Parallelstufen genutzt, um die Erlösung in einer nichtmateriellen Sphäre zu versuchen. Dieser Versuch im Paradies ist allerdings fehlgeschlagen.

Dann waren die Parallelstufen genutzt worden, um die Reuigen von ihren bewusst abgefallenen Genossen zu separieren, so wie es Abraham in der Geschichte vom armen Lazarus erklärt, dass jetzt eine Scheidewand zwischen der Hölle und der Parallelstufe wirke, die für normale Verstorbene nicht überwindbar sei. Lediglich beim seinerzeitigen Engelsturz nichtgefallene Engel (wie Abraham) oder Menschen, die unverschuldet ein belastetes Leben durchstehen mussten (wie Lazarus), hatten die Möglichkeit, in dieser angenehmen Sphäre die Zeit bis zur Erlösung durch Christus zu verbringen.

Nach der Erlösung bestanden diese besonderen Parallelstufen weiterhin - und bestehen auch heute noch - um jene Wesen aufzunehmen und zu betreuen, die wie Lazarus im irdischen Leben unverschuldet gelitten und zu Tode gekommen sind. Sie finden hier eine Erlösung und die Gewissheit, nie mehr in ein irdisches Leben treten zu müssen. Auch kann es sein, dass Wesen, die heute noch im luziferischen Reiche leben und zur Einsicht gelangt sind, über die Parallelstufen ihren Aufstieg erarbeiten können. Im Grunde sind sie zwar - wie alle Menschen - von der Sünde des Abfalls erlöst, aber sie haben für ihren Aufstieg in den Himmel mehr Zeit und angenehmere Rahmenbedingungen.

So gilt allgemein: Der Aufstieg auf Erden ist zwar risikoreicher als in den Parallelstufen, er kann aber deutlich schneller erfolgen, während

der Aufstieg in den Parallelstufen langsamer und dafür sicherer erfolgt. Das Aufstiegswissen muss auf Erden zwar mühsam erworben werden, doch nach der Rückkehr in die Aufstiegsstufe ist es offenbar. Und schließlich sind die Hilfen aus der göttlichen Welt bei den Menschen viel intensiver als bei den Wesen in den Parallelstufen.

Aus der Sicht der göttlichen Gesetze und des freien Willens lässt sich folgendes ableiten: Der freie Wille ist so ausgeprägt, dass er sich auch gegen göttliche Gesetze richten kann. So ist es möglich, dass Menschen an Gott verzweifeln, weil er Dinge zulässt, die aus ihrer Sicht gegen die göttlichen Gesetze gerichtet sind. Sie wissen aber nicht, dass in diesen Gesetzen auch Ausgleichsmechanismen eingebaut sind, nach denen die Opfer unverschuldeter Belastungen Schutz und Ausgleich finden.

Dadurch kann das Vertrauen in Gott, in seine heilige Geisterwelt und in die göttlichen Gesetze wieder Kraft gewinnen: Die Menschen können darauf vertrauen, dass die Güte Gottes sich auch dort zeigt, wo aus irdischer Sicht die Ungerechtigkeit gesiegt hätte. Erst das vollständige Wissen über die transzendenten Strukturen mit ihren Ausgleichsfunktionen, so wie Christus es in der Bergpredigt angesprochen hat, kann dem Menschen das Gottvertrauen wieder vermitteln.

WERNER DOSTAL

Quellen für dieses Heft

Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2016, 773 S.

GW: Zeitschrift Geistige Welt, verschiedene Jahrgänge (beginnend 1950), herausgegeben von der Geistigen Loge Zürich.

Lene: Meditationswoche 1970. Zürich (Geistige Loge) 1971, 150 S.

Lene: Meditationswoche 1981. Zürich (Geistige Loge) 1982, 181 S.

Zürcher Bibel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, 17. Auflage 1980, 1307 S.

Derzeit lieferbare Schriften der GCG

- MEDIUM – Hefte 1 bis 109 – jeweils zwischen 20 und 44 Seiten. Preis pro Heft € /CHF 2.50
- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2016, 773 S., ISBN 978-3-87707-984-3. Preis €/CHF 30. –
- Dostal, Werner: Lebenssinn. Der Weg ist nicht das Ziel. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2005, 189 S., ISBN 3-87707-665-3. Preis €/CHF 9. –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Lukas, komm doch endlich! Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2003, 32 S., ISBN 3-908730-71-6. Preis €/CHF 15, –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Friederik, was malst du da? Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2004, 32 S., ISBN 3-908730-72-4., Preis €/CHF 15, – .
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Drei listige Gnomen. (Ifolor) Zürich 2011, 36 S., Preis €/CHF 15, –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Elisabeth Heuberger (Illustrationen): Ayo kommt in eine neue Welt. Schöftland (Raffael), 40 S., ISBN 978-3-907974-58-2. Preis € 22,50/CHF 31,50.
- Livingston, Marjorie: Himmlische Reise. Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2008, 299 S., ISBN 978-3-87707-734-6. Preis €/CHF 12, –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band I: Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüeb. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band II: Die Hochlande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2012, 164 S., ISBN 978-3-87707-838-9. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band III: Der Dienst des Himmels. (Winterwork) Borsdorf 2013, 188 S., ISBN 978-3-86468-442-5. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band IV: Die Himmlischen Heerscharen. (Winterwork) Borsdorf 2015, 156 S., ISBN 978-3-86468-914-7. Preis €/CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band V: Die Kinder des Himmels. Die abgelegenen Himmel. (Winterwork) Borsdorf 2017, 262 S., ISBN 978-3-96014-272-0. Preis €/CHF 12. –

Alle diese Schriften können im Volltext unter www.gcg.ch heruntergeladen werden. Die angegebenen Preise (zuzüglich Versandkosten) gelten nur für den Direktversand bei Bestellung über die folgenden Adressen:

info@gcg.ch

oder: GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH-8000 Zürich (Schweiz)
GCG Cuxhavener Straße 9 90425 Nürnberg (Deutschland)

Die Buchhandelspreise (bei den Büchern mit ISBN-Nummer) können höher sein.

Copyright © GCG Zürich 2022